

Faßdauben und Bauholz verarbeitet, gehen die slavonischen Eichenhölzer über Fiume vorzugsweise nach Frankreich, aber auch nach Afrika und Amerika. Welche Bedeutung dieser Industrie zukommt, läßt sich daran ermessen, daß jährlich 40 bis 60 Millionen Faßdauben, das Tausend zu 160 bis 200 und mehr Gulden, je nach den wechselnden Conjecturen des Weltmarktes, ausgeführt werden. Dazu kommt noch die Herstellung von Rohfässern, das Buchenholz und die Gewinnung des Tannins aus den Abfällen des Eichenholzes. Früher gingen die massenhaften Reste und Abfälle der Holzarbeiten nutzlos verloren, seit 1882 werden sie von der Fabrik in Zupanja und Mitrovica zu Tannin verarbeitet.

Zupanja, nahe der einen Bosutmündung, zählt an 3000, das benachbarte Dorf Bošnjaci sogar an 4000 Einwohner.

Von hier fließt die Save in vielfach gewundenem Laufe, die Ufer Sirmiens bespülend, weiter und erreicht bei Semlin die Grenze des Landes.

Die Mündung der Save selbst bietet dem Naturfreund viel Interessantes; sie öffnet sich trichterförmig gegen die Donau, weist zahlreiche Spuren aller jener kriegerischen Unternehmungen auf, die sich von dieser Schwelle des Orients aus gegen die Türkei richteten, und durchbricht den bei Semlin abbrechenden Lößwall.

In der Breite von etwa 400 Metern strömen die klaren grünen Wogen der Save, in denen sich die gewaltigen Mauern der vielumstrittenen Belgrader Feste spiegeln, weit in das trübe Wasser der Donau hinein, ehe sie sich damit vermischen.

### Das Sirmier Comitatus.

„Sirmien ist zwar der kleinste, aber der edelste, fruchtbarste und beste Theil des Königreiches Slavonien. Das ganze Land ist im Sommer ein Lustgarten, in welchem die holde Natur zu scherzen und zu lachen scheint. Sie schmückt Hügel und Thäler reichlich mit auserlesenen bunten und wohlriechenden Blumen, Gewächsen und Kräutern, deren Vielheit und Mannigfaltigkeit zu bewundern ist, wie denn auch die Fruchtbarkeit des Bodens so groß ist, daß solcher nur einen einzigen Blick von der Sonne nöthig hat, um alle Gattungen der Früchte aus seinem Schoße hervorzubringen. Es würde Milch und Honig in diesem Lande fließen, wenn dasselbe mit vielen und fleißigen Einwohnern besetzt wäre.“ — Mit diesen Worten schildert ein Schriftsteller Sirmien schon im XVIII. Jahrhundert.

Das „schmucke Sirmien“ hat seinem uralten Rufe als *deliciae Romanorum* bis auf den heutigen Tag Ehre gemacht, obwohl es in seinen Gemarkungen die Kelten und Römer, die Gothen und Vandalen, die Langobarden und Avarn, die Franken und Türken gesehen. Trotzdem die Eroberer Vieles, was sie in Sirmien vorgefunden, nicht geschont,